

Best of 2019**Ausstellungseröffnung, 5.12.2019, Galerie Schlichtenmaier, Kleiner Schlossplatz**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie ganz herzlich im Namen der Gpalerie Schlichtenmaier zur Eröffnung der Ausstellung »Best of 2019«. Der Dezember ist die Zeit der Rückblicke - im Zeitraffer jagen uns die Ereignisse hinterher, als wäre an Weihnachten und Silvester alles vorbei. In den Fernsehkanälen laufen Rückblicke rauf und runter, gut und gerne mehrere Stunden am Stück. Manches kommt uns vor, als sei es Jahre her, dass es geschah, manch anderes passierte vor vielen Monaten, was uns so nah ist, als sei es vorgestern gewesen. Im Blick zurück haben wir einen genau abgesteckten Zeitraum vor Augen und werden doch Opfer unsrer subjektiven Wahrnehmung: all das, was sich uns verdichtet im Blick zurück serviert wird, ist eine facettenreiche Momentaufnahme, die das Gewesene nicht wirklich wiederholt, sondern in einer Art Standbild der Erinnerungskultur umspielt. Nur wer sich erinnert, kann den Blick auch beherzt nach vorne richten. Insofern haben die stets etwas melancholischen, memorierenden Jahresrückblicke ihr Gutes. Wundern Sie sich also nicht, wenn wir hier mithalten und eine Best-Of-Show machen, bezogen auf unsere Aktivitäten in Stuttgart und Grafenau. Stunden würde es dauern, allein die Namen mit ein paar schmückenden Worten aufzuzählen und in ihren Ausstellungskontext zu stellen: es wären einiges über 100 Künstler zu nennen, mit Arbeiten aus rund 100 Jahren, die sich über 17 Ausstellungen der Galerie Schlichtenmaier im Jahr 2019 erstrecken. Immerhin gehören hier auch zwei Jubiläumsausstellungen dazu, die bereits mit rund 100 Positionen einen Querschnitt durch unser Galerieprogramm boten. Und glauben sie mir, jeder Künstler, jedes einzelne Kunstwerk haben ihre je eigenen Geschichte, man könnte vieles erzählen. - - - Haben Sie noch etwas vor heute Abend?

Ich mache es kurz, versuche das wenigstens. Da der Galerie räumlich und dem heutigen Abend auch zeitlich Grenzen gesetzt sind, geht es natürlich nicht darum, Ihnen alles vorzuführen, was uns lieb und teuer ist, sondern darum, mit Ihnen noch einmal auf das Jubiläumsjahr zu blicken und gemeinsam auf »50 Jahre Galerie Schlichtenmaier« anzustoßen. Dass sich vor Ihnen nur eine Auswahl entfaltet, die auch ganz anders hätte aussehen können, versteht sich von selbst, und ich möchte gleich hier daran erinnern, dass wir am übernächsten Samstag noch eine weitere letzte Ausstellung für dieses Jahr eröffnen: in Schloss Dätzingen, wo Sie unser Programm noch aus anderen Blickwinkeln heraus erleben können. Sie werden sicher einiges an diesen Wänden vermissen, was Sie vielleicht dort entdecken können. Seien sie also auch am 14. Dezember unsere Gäste - ab 11 Uhr sind sie herzlich willkommen. Alle Daten finden Sie auf der Einladungskarte für die beiden Ausstellungen. In einigen Fällen präsentieren wir ganz neue oder andere Arbeiten als die, welche in der jeweiligen Ausstellung zu sehen waren, in Einzelfällen sind keine Arbeiten mehr verfügbar. Der Rückblick ist also auch allgemein gesehen ein Überblick über das Greifbare. Und da jeder Rückblick auch ein Sprungbrett in die Zukunft ist, mag diese Ausstellung der gezeigten und eben auch nicht gezeigten Arbeiten ein Ausblick sein auf die künftigen Jahre, die im Modus der Ungewissheit vor uns stehen, die Ihnen aber auch die Gewissheit geben, dass wir weiterhin unser Bestes geben, Ihnen Kunst vom feinsten zu präsentieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich schlaglichtartig ein paar Momente aufgreifen, die zeigen sollen, wie aktuell gute Kunst immer ist - zum Glück betreiben wir keine statische Kunstgeschichte, sondern präsentieren fallweise Kunst-Geschichten, die immer auch mit uns zu tun haben, wobei ich damit nicht nur das Team der Galerie meine, sondern auch Sie, unsere Freunde, Sammler, Besucher, Gesprächspartner, die den Bestand eines Unternehmens wie dem unsrigen erst ermöglichen. Die Ausstellung »Best of 2019« ist auch

Galerie Schlichtenmaier

eine Art Dankeschön für Ihre Treue, Ihren Zuspruch und die vielen anregenden Momente, die wir mit Ihnen erleben durften. Kunst, das ist unsere Überzeugung, rührt an, bewegt, kann zum anschaulichen Teil unseres Lebens werden, wenn wir uns darauf einlassen. Auf vielfältige Weise.

Wie gesagt, Kunstgeschichte lebt. 2019 war - Sie wissen das - auch Bauhausjahr. Die Galerie Schlichtenmaier zog ganz subjektiv einen Bogen vom Stuttgarter Hölzelkreis zu der berühmten Schule in Dessau und Weimar. Wir freuen uns, dass wir Ihnen heute drei Arbeiten von Oskar Schlemmer zeigen können, die über den Tellerrand eines historischen Befundes hinausschauen lassen. Das Blatt »Konzentrische Gruppe (Figurenplan K)« aus dem Jahr 1922 stammt aus der ersten Bauhaus-Mappe unter dem nüchternen Titel: »Bauhaus-Drucke. Neue europäische Graphik - Erste Mappe: Meister des Staatlichen Bauhauses in Weimar«, gedruckt und herausgegeben vom Staatlichen Bauhaus Weimar. Schlemmer entwirft auf dieser Lithografie sein Bild vom neuen Menschen, es handelt sich um ein klassisches Zeugnis der Bauhaus-Ästhetik. Daneben sehen Sie eine Federzeichnung mit Farbstiften auf Ölpapier, 1934 als Studie für einen Wettbewerb zu einem Mosaikfries im Kongresssaal des Deutschen Museums in München gedacht. Schlemmer war damals schon berühmt - 1932 konnte er seine epochale »Bauhautreppe« ans Museum of Modern Art in New York verkaufen. 1933 kam nicht nur das Aus fürs Bauhaus, sondern auch das Aus für eine freie künstlerische Tätigkeit überhaupt. Der Münchner Auftrag platzte, Schlemmer muss wie paralysiert gewesen sein: Das Werkverzeichnis listet kaum Arbeiten im Jahr 1934 auf - die zarte Zeichnung ist ein seltenes Beispiel für diese Zeit. Mit der dritten Schlemmer-Arbeit machen wir einen Sprung ins Jahr 1941, als der Künstler, zusammen mit Willi Baumeister und anderen, Arbeit bei dem Wuppertaler Lackfabrikanten Walter Herberts fand. Als sogenannten Farbexperten konnten die beiden Freunde hier insgeheim abstrakt arbeiten und sogar künstlerisch experimentieren. Oskar Schlemmer hatte nun in dem Unternehmen die Aufgabe, so der Unternehmer Herberts, »neuzeitliche Lackmaterialien zu entwickeln und deren künstlerische Möglichkeiten für die Oberflächengestaltung zu prüfen«. Die Lebenssituation war existenziell schwierig, wurde aber auch als Freiraum gesehen, der an alte Zeiten anknüpfen ließ. Für die Bemalung eines Lackschranks entstand die »Studie zum Pinselprüfenden«, die den Betrachter zunächst irritieren mag, bis er den für Schlemmer ganz typischen, schräggestellten Kopf eines Malers von schräg hinten erkennt. - - - Den Hölzel-Kreis habe ich erwähnt, aus dem Oskar Schlemmers Werk hervorging. Summarisch möchte ich nur auf die Arbeiten von Adolf Hölzel selbst verweisen, von dem wir zwei Entwürfe für ein Fenster in den Pelikan-Werken präsentieren können. Darüber hinaus will ich an die Künstler Willi Baumeister, Ida Kerkovius, Adolf Fleischmann erinnern, die neben vielen anderen Kollegen den freien Geist Hölzels in die Welt der Kunst hinaus trugen.

Ich schreite mit großen Schritten weiter in die Nachkriegszeit, die getragen war von Neuanfängen, die sich mal im gestischen Freiheitsdrang des Informel Bahn brachen, mal in der Reduktion auf die Farbe und Form, die ihre Legitimation daraus bezog, dass die Kunst ihre eigenen Inhalte zu suchen habe, frei von der traditionellen Vorstellung von Figur und Gegenstand. Auch hier spielte Willi Baumeister eine gewichtige Rolle, hatte er doch bis zu seinem Tod 1955 einen der wenigen Lehrstühle, die richtungweisend für die abstrakte Kunst waren. Ich greife für die Kunst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Lothar Quinte heraus, von dem wir im Eingangsbereich der Galerie das Bild »Corona Gelb Gelb« aus dem Jahr 1972. Die Corona-Bilder, die Lothar Quinte zu Beginn der 1970er Jahre entwickelte, gehören zum Höhepunkt seiner Malerei, die sich mehr und mehr konkretisierte. Nach der verunklärten Farbfeld-Phase seiner sogenannten Schleierbilder, fand er parallel zur Hard-Edge-Malerei in den USA und in assoziativer Nähe zur Strahlenphysik zu den »Schlitz-« und »Fächerbildern«, die sich der Entgrenzung des Farbraums widmeten. Aus diesen horizontal

Galerie Schlichtenmaier

oder vertikal gestalteten Schlitzbildern folgte die Ausrichtung der strahlenähnlichen Farblinien im Rund, dem ein intensiver Farbklang eingeschrieben ist: in unserem Fall ein nahezu mystisch leuchtendes Gelb. In seiner konsequenten Annäherung an das vollkommene Bild, das Farbe und Form vereint, fand Lothar Quinte über gestische Interventionen zu einer beruhigteren und konzentrierteren Bildsprache und schließlich zum Kreis. Ruhe und Bewegung fielen hier ineins, das Nichts trat als eine Art Offenbarung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Diese Bildfindung führte allerdings - auch mit einer gewissen Zwangsläufigkeit - dazu, dass Quinte Mitte der 1970er Jahre aufhörte zu malen. Erst nach einer Pause von wenigen Jahren setzte er sein Werk mit einer nachdrücklichen Gedankentiefe fort. Es gab nur wenige Künstler, die so entschieden ihren Weg verfolgten. - - - Liebe Freunde der Kunst, wie im weiten Feld der klassischen Moderne könnte ich auch in den Jahrzehnten nach 1945 noch vieles sagen. Schauen Sie selbst: Sie werden freilich auch die menschliche Figur und die gegenständliche Malerei wiederfinden - oder sagen wir: Die Künstler erfinden sie wieder ganz neu. Allen voran seien etwa Horst Antes und Walter Stöhrer oder Lambert Maria Wintersberger genannt, die gegen die aufgeblasene Heroisierung des Menschen im Dritten Reich oder in den totalitären Regimen danach ein zerbrechliches und fragmentiertes Bild der menschlichen Figur entgegensetzten, die mehr mit unserer suchenden Existenz innerhalb eines zertrümmerten Weltbilds zu tun hatte als mit dem unerreichten Ideal einer edlen Einfachheit und stillen Größe.

Ein drittes Schlaglicht führt uns in die Gegenwart, dem dritten Revier, das sich die Galerie Schlichtenmaier abgesteckt hat. Nie war die Kunst so vielfältig wie heute, nie gab es aber auch so viele Unsicherheiten im Umgang mit ihr. Über die Gründe kann man trefflich streiten, was ich heute tunlichst vermeide. Gut ist die Kunst immer dann, wenn sich eine künstlerische Haltung erkennen lässt, die nicht unbedingt die Welt neu erfinden muss, aber doch einen ureigenen Ausdruck erkennen lässt. Ich erwähne hier die engagierte Malerei von Cordula Güdemann, von der wir hier die Arbeit »Kleiner Traum« zeigen und deren Werk Sie noch bis Samstag in einer Einzelausstellung in Schloss Dätzingen sehen können. Und weil ich hier schon vor einer wuchtigen Kulisse von Paris stehe, sei auf Ralph Fleck verwiesen, dessen malerische Größe Sie unmittelbar erleben können. Wer heute beim Zugehen auf die Galerie hin glaubte, hier eine Fotografie eines Stadtmotivs zu sehen, wurde bei der weiteren Annäherung automatisch Zeuge, wie sich der Gegenstand in eine wahre Lust der puren Farbe verwandelte. Wenn Sie heute Abend wieder in die winterlich kalte Nacht hinaus gehen, gönnen Sie sich einen Blick zurück in die Galerie - und aus der Ferne grüßt sie wieder die Stadt Paris, mitten in Stuttgart. - - - Kunst ist Verführung, die schönste, die es gibt, wenn ich mal die intimeren Möglichkeiten der Verzauberung außer Acht lasse. Und wer leidenschaftlich an die Kunst herantritt, mag kaum von ihr lassen. So muss ich mich denn zwingen, die vielen Entdeckungen, die man hier machen kann, Ihnen selbst zu überlassen. Vielleicht noch eine Brücke von unserer letzten Ausstellung zu einem besinnlichen Klang, der gut in die Adventszeit passen mag. Im hinteren Teil der Galerie finden Sie eine Arbeit von Thomas Deyle aus der Serie »Albedo«. In unzähligen aufgewalzten Schichten verdichtet der Künstler Farbe zu einem lichtvollen Raum, der vor der Wand zu schweben scheint. Kunst ist Erlebnis, ist Zeit- und Raumreise zugleich.

Und damit komme ich zu einem Ende, der nur ein Anfang sein kann. Das Jubiläumsjahr der Galerie Schlichtenmaier mag mit dieser Rückbesinnung seinen Abschluss finden - doch wir versprechen Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, auch übers Jahr hinaus besinnliche Momente mit der Kunst. Um die Besinnlichkeit mit der Adventszeit in Einklang zu bringen, gebe ich Rainer Maria Rilke noch das Wort bevor wir Sie einladen, mit uns ins Gespräch zu kommen bei einem Glas Wein und einigen Häppchen. Dabei wird Ihnen auffallen, dass wir personell von gruppalen Viren etwas ausgedünnt wurden. Folgen Sie also dem Gläserklingen

Galerie Schlichtenmaier

und dem inneren Licht nach hinten, um den geistigen auch mit dem kulinarischen Genuss zu verbinden. Nur kurz noch Rilke:

Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde

Die Flockenherde wie ein Hirt.

Und manche Tanne ahnt wie balde

Sie fromm und lichterheilig wird;

Und lauscht hinaus: Den weißen Wegen

streckt sie die Zweige hin - bereit

Und wehrt dem Wind und wächst entgegen

Der einen Nacht der Herrlichkeit.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Günter Baumann, Dezember 2019